Die
Posener Zeitung
erscheint täglich mit Ausnahme
Montags.
—
Bestellungen
nehmen alle Post-Anstalten des
In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Das
Abonnement
beträgt vierteljährl. für die Stadt
Posen 1 Rthlr. 15 sgr., für ganz
Preußen 1 Rthlr. 24 sgr. 6 pf.
—
Insertionsgebühren
1 sgr. 3 pf. für die viergespaltene
Zeile.

№ 204. Freitag den 2 September. 1853.

Inhalt.

Berlin, den 1. September. Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Den Kaufmann Paul Scarpa in Fiume zum Vice-Konsul für diesen Ort und die benachbarten Häfen von Buccari und Portore zu ernennen.

Angekommen: Der Erbschenk in Hinterpommern, Graf Krokow von Wickerode, von Stettin.

Abgereist: Der General-Major und Inspekteur der 1sten Ingenieur-Inspektion, von Prittwitz, nach Swinemünde.

Telegraphische Korrespondenz des Berl. Büreaus.

Brüssel, den 30. August. Gestern haben in Lüttich wegen Brodtheuerung Unruhen stattgefunden. Die Gensdarmerie ist eingeschritten und wurde derselben Widerstand geleistet. Heute wurde die Ruhe daselbst nicht gestört.

London, den 30. August. Der Admiral Charles Napier ist gestorben.

Paris, den 30. August. An der Börse cirkulirte das Gerücht, daß den Russischen Truppen der Befehl zur Räumung der Fürstenthümer zugekommen sei. — Es ist viel Getreide in Marseille eingetroffen.

Deutschland.

☾ Berlin, den 31. August. Se. Majestät der König trifft, wie ich Ihnen bereits mitgetheilt habe, am 2. September aus Schlesien hier ein. Nach den jüngst eingegangenen Nachrichten will Se. Majestät sich sofort nach Charlottenburg begeben, dort das Nachtlager nehmen, am folgenden Tage im Schlosse Bellevue ein Minister-Conseil abhalten und nach dem Diner nach Sanssouci fahren.

Der Prinz Friedrich Wilhelm traf heut Mittag 12 Uhr von Potsdam hier ein, fuhr vom Bahnhofe sofort nach dem Floraplatz im Thiergarten, besichtigte dort einige Pferde, die Hochderselbe zu kaufen beabsichtigt, und kehrte darauf, nachdem er nur kurze Zeit im hiesigen Palais verweilt, nach Potsdam zurück.

Morgen Vormittag 11 Uhr werden die Mitglieder der Staats-Regierung zu einer Berathung zusammentreten. Wie ich gehört, hat dieselbe Personalfragen zum Gegenstande. Die Minister des Handels und des Krieges werden zu dieser Sitzung von ihrer Reise nach Schlesien zurückerwartet.

Den hier im nächsten Monat zur Ausführung kommenden Herbstmanövern werden auch mehrere hohe Englische Offiziere beiwohnen. Außer dem Herzog von Cambridge sind bereits angemeldet der General-Lieutenant Viscount Hardinge und der General-Feldzeugmeister General-Lieutenant Baron Raglan.

In diesem Jahre wird, wie ich mit Bestimmtheit versichern darf, nur der Provinzial-Landtag der Provinz Preußen zusammentreten, der einen Baufonds bilden will zur Herstellung von Chausseen unter Beihülfe der Staatsregierung. Außerdem wird er sich nur mit Formalien beschäftigen, da er im vorigen Jahre Beschlüsse gefaßt hat, die formell nicht richtig waren. Die Einberufung wird schon in diesen Tagen erfolgen.

Der General-Consul v. Minutoli, der bei Bereisung der Marokkanischen Küste in ein hitziges Fieber verfallen war, befindet sich bereits in der Besserung und wird in einiger Zeit nach Berlin kommen.

Morgen beginnt, wie Sie schon wissen, in Magdeburg die Elbzoll-Conferenz. Alle dabei betheiligten Staaten werden dabei vertreten sein und hegen den besten Willen, der Elbschifffahrt die größtmöglichste Erleichterung zu gewähren. Nur Mecklenburg sperrt sich, wie immer, dagegen und beruft sich dabei auf eine Bestimmung des Wiener Congresses; doch hat man gegründete Hoffnung, daß auch dieser Staat den Widerstand nicht weiter fortsetzen werde. Wie bekannt, haben bereits Preußen, Oesterreich und Hannover der Elbschifffahrt einige Erleichterungen auf administrativem Wege zugestanden, die von dankenswerthen Resultaten begleitet gewesen sind. Der Provinzial-Steuer-Direktor Jordan war einige Tage in dieser Angelegenheit aus Magdeburg hier anwesend und ist mit der Sachlage vollständig vertraut. Wahrscheinlich wird derselbe wieder zum Vorsitzenden der Conferenz gewählt werden.

In vielen Blättern ist in diesen Tagen zu lesen gewesen, daß die Lehrer der Universität Halle angewiesen worden sind, sich Lutherröcke anzuschaffen. Es muß billig befremden, daß die Professoren dieser Universität eine schon seit einer langen Reihe von Jahren bestehende allgemeine Verordnung so ganz unbeachtet gelassen haben. Hier hat jeder Professor seinen Talar und kann auch nur in dieser Amtstracht bei Hofe erscheinen. Bekanntlich hat jede Fakultät ihre eigene Farbe.

Das hiesige Lokal-Comité für den deutschen evangelischen Kirchentag, das in 6 Commissionen zerfällt, ist noch unausgesetzt mit den Vorbereitungen für die bevorstehende Versammlung thätig und hält täglich mehrstündige Sitzungen. — Die Zahl der Geistlichen und derjenigen Männer überhaupt, welche sich für den Kirchentag interessiren und sich bereits angemeldet haben, ist sehr bedeutend und dürfte diese Versammlung jedenfalls stärker besucht werden, als die früheren. Beiträge fließen dem Comité noch immer zu und hat auch der Minister des Innern 20 Thlr. zur Kasse gezahlt. An Wohnungen stehen dem Comité gegenwärtig 491 zur Verfügung und merkwürdig genug sind diese meist von Familien offerirt worden, die dem Handwerkerstande angehören." Wir wollen uns gern einschränken und uns mit unsern Kammern behelfen, erklärten diese Leute bei der Meldung; schicken Sie uns die Prediger nur zu, mit Freuden nehmen wir sie bei uns auf und wollen sie auch bewirthen, so gut wir's nur können!" — Diese Familien, die sich zur gastlichen Aufnahme von Mitgliedern des Kirchentages so bereitwillig gezeigt haben, gehören alle Gemeinden an, in denen Männer wie Knak, Braeunig, Bachmann, Kunze ꝛc. die Seelsorger sind. Von den hier eintreffenden Geistlichen haben sich bisher nur 493 dahin ausgesprochen, daß ihnen während ihres hiesigen Aufenthaltes die freie Wohnung ꝛc. wünschenswerth sei; alle die übrigen werden bei ihnen bekannten Familien wohnen. — Während der Dauer der Versammlung werden in unseren Kirchen Abend-Andachten gehalten werden; die Predigten haben die berühmtesten Kanzelredner übernommen.

Der Kammerpräsident Graf v. Schwerin ist aus Pommern hier eingetroffen und in seiner Dienstwohnung abgestiegen. Derselbe wird morgen einem Familienfeste bei seinem Schwager, dem Prediger Jonas, beiwohnen. Die Tochter feiert nämlich ihre Hochzeit mit dem Assessor Delbrück. Wie Sie schon wissen, ist Prediger Jonas einer der 8 Unterzeichner des gegen den Kirchentag gerichteten Protestes. Mit diesem Schritte seines Schwagers ist sicherem Vernehmen nach Graf v. Schwerin nicht einverstanden, sondern theilt völlig die Ansicht, die das Lokal-Comité in seiner Erwiderung auf diesen Protest ausgesprochen hat. Als Verfasser dieser Erwiderung ist mir der Geheimerath Mathis genannt worden.

— Nach einer hier eingegangenen Depesche ist in Lübeck ein großer Brand ausgebrochen, so daß Hülfe von Hamburg requirirt worden ist.

— Die Großherzoglich Mecklenburgischen Truppen, welche bestimmt sind, mit dem Garde-Corps und dem 3. Armee-Corps die diesjährigen militairischen Uebungen mitzumachen, treffen hier am 9. September ein. Die Mecklenburgische Cavallerie wird an den großen Cavallerie-Manövern des Garde-Corps Theil nehmen und es werden mit Einschlusse ihrer die zu diesen Uebungen zusammengezogenen Reiter-Corps aus 61 Escadrons bestehend. Die Großherzoglich-Mecklenburg-Schwerinsche Division steht unter dem Kommando des General-Majors und Divisions-Commandeurs v. Witzleben und besteht aus dem Garde-Grenadier-Bataillon, dem 1., 2. und leichten Bataillon der Infanterie, dem Dragoner-Regiment und der Artillerie, im Ganzen etwa 2500 Mann. Die genannten Truppen verbleiben bis zum 17. Sept. hier.

— Gestern früh hat auf der Station Briesen der Niederschlesischen Eisenbahn ein Zusammenstoß zweier Züge stattgefunden, wobei beide Maschinen und sechs Güterwagen stark beschädigt worden sind. In Folge dieses Unfalls konnten, da die Geleise noch nicht wieder frei und in Stand gesetzt waren, die von Breslau und Frankfurt kommenden Züge nicht pünktlich eintreffen.

— Gestern Nachmittag gegen 5 Uhr erfolgte die feierliche Beerdigung des am 26. Aug. plötzlich an der Cholera verstorbenen Königl. Majors in der Artillerie, M. Burg, der seit dem Jahre 1814 der Preußischen Armee angehörte und seit 36 Jahren als Lehrer an der vereinigten Artillerie- und Ingenieur-Schule fungirte. Vom Trauerhause, wo sich die Vorgesetzten, Schüler und Freunde des Verewigten eingefunden hatten, setzte sich der Zug in Bewegung nach dem auf der Pankower Chaussee belegenen Kirchhof der jüdischen Gemeinde, zu welcher der Verstorbene gehörte. Das Musikchor der reitenden Abtheilungen des Garde-Artillerie-Regiments eröffnete den Zug: ihm folgte eine aus den drei reitenden Batterien des Regiments zusammengesetzte Abtheilung, dann eine gleiche aus der Garde-Fuß-Artillerie. Vor dem Leichenwagen trug ein Offizier auf einem Kissen die Orden des Verstorbenen. Neben dem Leichenwagen gingen an jeder Seite sechs Unteroffiziere in Trauer, und hinter demselben folgte eine lange Reihe von Offizieren jeden Ranges und jeder Waffe, denen sich die gesammte Artillerie- und Ingenieur Schule angeschlossen hatte. Dann folgten die Freunde des Verstorbenen und die Vertreter der Judenschaft. Den Schluß bildete eine lange Reihe von Wagen. Auf dem Kirchhofe hielt der Ober-Rabbiner Dr. Sachs die Leichenrede. Nach der Rede folgte der Zug nach dem Grabe, wobei eine dreifache Salve der außerhalb des Kirchhofes aufgestellten Artillerie erfolgte. (Krzztg.)

— Aus Kottbus sind im vorigen Jahre allein an Karpfen 2000 Centner nach Berlin geliefert und hier vollständig abgesetzt worden.

— Die Amerikanische Näh-Maschine scheint doch ihre Erfolge zu haben. Die Maschinenbau-Anstalt von Beermann hat Versuche mit derselben angestellt, die so vollkommen gelungen sind, daß nicht nur die Schutzmannschaft, sondern jetzt auch verschiedene Truppentheile begonnen haben, Kleidungsstücke, Pferdedecken u. s. w. und zwar mit großem Erfolg auf diese Weise anfertigen zu lassen. Der Erfinder hat jetzt auch in Oesterreich, Schweden und Norwegen Patente auf die Näh-Maschine erhalten.

— Ein für die Theater-Direktoren sehr wichtiger Civilprozeß ist jetzt vom Stadtgericht entschieden worden. Ein junges Mädchen, Mitglied der Königsstädtischen Bühne, hatte mit dem Direktor Cerf auf 5 Jahre einen Engagements-Vertrag geschlossen. Als ihr in Folge der hier gewonnenen Beliebtheit von außerhalb her günstigere Anerbietungen gemacht wurden, erklärte sie sich plötzlich an den bestehenden Vertrag nicht gebunden, weil sie unmündig und also nicht berechtigt gewesen sei, allein ohne Zuziehung ihrer Mutter, die ihr Vormund ist, einen Vertrag abzuschließen. Der Direktor Cerf klagte deshalb, nachdem er den Paß-Arrest gegen die gedachte Schauspielerin ausgebracht hatte, gegen sie auf Erfüllung des Vertrages, und das Stadtgericht hat auch zu seinen Gunsten entschieden, indem es auf den Nachweis des Klägers, daß die Mutter der Verklagten ihrer Tochter die Genehmigung gegeben hat, sich dem Schauspielerfach zu widmen, und auf Grund des §. 21. Tit. 5. Thl. I. Allgem. Landrechts, wonach Pflegebefohlene alle Verträge, welche zum Zweck eines ihnen vormundschaftlicherseits genehmigten Berufs dienen, selbstständig abzuschließen fähig sind, den zwischen dem Direktor Cerf und der minderjährigen Schauspielerin abgeschlossenen Engagements-Vertrag für rechtsverbindlich, und Letztere zur Erfüllung desselben bei Vermeidung von Zwangsmaßregeln verpflichtet erklärt hat.

— Kroll'sches Theater. Hr. Direktor Engel hat mit großen Kosten die bekannten gymnastischen Künstler Gebrüder Hutchinson und Thompson vom Drurylane-Theater in London für seine Bühne gewonnen. Dieselben werden sechsmal auftreten und haben ihr Gastspiel Dienstag den 30. d. begonnen.

— Die „Feuerspritze" bringt über die letzten Augenblicke des verunglückten Frl. Erck folgende Mittheilung: „Ueber den Tod des Fräulein Malwine Erck erfahren wir aus dem Munde einer Berliner Augenzeugin, die in Folge des entsetzlichen Ereignisses Helgoland sofort verlassen mußte und sich noch unter ärztlicher Behandlung befindet, folgende Details. Der Himmel war an jenem Tage so trüb und die ganze Stimmung der Atmosphäre so unheilverkündend, daß eine eben zur Abfahrt nach der Düne bereite Gesellschaft ihr Vorhaben aufgab. Nur Fräulein Erck und Madame S., unsere Landsmännin, zwei junge und unternehmende Damen, entschlossen sich, in der Begleitung zweier Herren überzusetzen. Sie gelangten über die wie gewöhnlich vor einem Gewitter stille Meeresfläche unter leichtem Regentröpfeln nach dem Strande. Hier trennten sie sich von den Herren und gingen unter einem Regenschirme nach dem Frauenbade, als Madame S. sich plötzlich von dem Arme der heiter scherzenden und von ihrem Badeeifer sprechenden Malwine Erck losmachte und über entsetzliche Schwüle klagte. So blieb sie etwa fünf Schritte hinter jener zurück, als sie sich von einem furchtbaren Getöse umgeben fühlte und einen blendenden Feuerklumpen neben sich am Boden sah. Sie hatte nur so viel Macht, zu schreien: „Ich brenne!" Sofort stürzten aus dem Badehause, in dem der Blitz verschwunden war, Leute herbei und hoben die Damen auf. Madame S., obgleich selbst auf's tiefste erschüttert, rief wiederholt, man möchte nach Fräul. Erck sehen! Die Unglückliche war ohne Spur einer äußeren Verletzung getödtet. Ihr schwarzes, mit Watte gefüttertes schwer seidenes Gewand war in tausend Fetzen zerrissen und die Watte in Flocken ringsumher zerstreut. Der zierliche Sommerhut war, ohne verbrannt zu sein, in einen faustgroßen Ballen zusammengedrückt. Eine Badefrau, die außer Fräulein Erck noch vom Blitze getroffen worden ist, blieb mehrere Tage lang in einem bewußtlosen Zustande. Von dem Felsen aus hatten die Zurückgebliebenen einen Blitzstrahl, anscheinend von Armesdicke, auf die beiden Damen niederschmettern gesehen."

— Wie es vor 40 Jahren in Berlin ausgesehen. (III.) Der Morgen des 23. August 1813 brachte keine guten Zeichen. Das Erste, was die Berliner sahen, waren wieder „Ausreißer" vom Lande. Der Strom der Flüchtlinge aus den benachbarten Dörfern schwoll von Stunde zu Stunde. Seit Tagesanbruch hatte er sich von Neuem durch die Thore der Hauptstadt ergossen und stopfte nicht selten die Straßen. Namentlich unter den Linden sah man eine förmliche Wagenburg von ländlichen Fuhrwerken, auf denen die Bauern Weib und Kind und Alles, was sie aus Haus und Hof fortbringen konnten, zur Stadt gefahren. Es war ein trauriger Anblick. Aber wie überall im Leben, mischte sich auch in diesen Wirrwarr der Kriegsnoth das Lächerliche mit dem Weinerlichen. Wie der Mensch, den der glühende Finger einer plötzlich ausgebrochenen Feuersbrunst aus dem Schlafe gepocht hat, in seiner blinden Angst oft unnütze Kleinigkeiten rettet, während er das Kostbarste liegen läßt, eben so hatte die Furcht diese hochbepackten Bauerwagen nur zu häufig mit Armseligkeiten überladen, über welche, wenn er sie wirklich erbeutet, der Feind sich nicht sonderlich gefreut haben würde. Es war zum Weinen, die wehklagenden Bauersfrauen, ihre liebsten Güter, ihre Kinder, auf den Armen und im Schooße, auf den fahrenden Betten da sitzen zu sehen. Aber es war dabei zum Lachen, daß sich in das Geheul von Weib und Kind das Gackern der Hühner und das Schnattern der Gänse mengte. Denn nicht anders, als führen sie zum Wochenmarkte nach Berlin, hatten die ehrlichen Bauersleute auch ihr Federvieh nach der Hauptstadt gerettet: wie Haus und Hof, so sollte auch der Stall möglichst leer stehen, wenn die Franzen, die plündernden, kämen.

Gleichzeitig mit den flüchtigen Dörflern trafen, wie gestern die ersten Plänkler, so heute die ersten Verwundeten in Berlin ein. Und diese, trotz ihrer Blessuren, waren besseren Muthes als Viele von denen, die ihre heile Haut in Sicherheit zu bringen suchten. Sie erzählten: daß es gestern schon „was Tüchtiges gesetzt" dort bei Wendisch-Wilmersdorf, Wietstock und Jähnsdorf. Heute aber werd' es noch besser kommen, und was die begeisterten Erzähler am meisten zu schmerzen schien, das waren weniger ihre Wunden, als vielmehr das Ueble, daß sie heute nicht dabei sein konnten. Namentlich bei Wietstock sei es gestern schon heiß hergegangen: dort habe ein einziges Bataillon und drei Eskadrons eine ganze Französische Division (die von Durutte), die zur Vertheidigung des Dammes von Kerzendorf herbeigeeilt, herzhaft aufgehalten, eine ganze Weile lang, und als der General sie endlich vor der mehr als vierfachen Uebermacht zurückgezogen, da seien sie doch nur Schritt vor Schritt zurückgegangen. Die Berliner brauchten sich also nicht zu ängstigen: wenn es heute „zum Klappen" käme, die Preußen würden schon ihren Mann stehen, um Berlin herum sei noch viel Platz für Französische Gräber und, wenn es sein müßte, auch für Preußische. — Das klang beruhigend und beunruhigend zugleich. Beruhigend in Hinsicht auf die bei Wietstock bewiesene Tapferkeit, von welcher die Blessur des Berichterstatters ein blutiges Zeugniß gab; beunruhigend aber in Betreff des „Zurückgehens", wenn solches auch nur Schritt vor Schritt vor sich gegangen. Dazu kam noch das für

die Berliner eben nicht ermuthigende Gerücht, der Kronprinz von Schweden habe befohlen, bis Berlin solle langsam retirirt, dann aber mit aller Macht widerstanden werden.

In der That ist am 22. bei dem General Tauentzien eine Aufforderung des Kronprinzen eingelaufen: „in so fern er bis zum Mittage des 24. nicht angegriffen sei, in die nächste Umgegend von Berlin zurückzukehren“, und in der Nacht gar der Befehl: es sogleich zu thun. Tauentzien that aber weder sogleich noch später, was der Kronprinz befohlen, eben so wie Bülow am 23. vom Kronprinzen Befehl hatte, bis auf den Weinberg (jetzigen Kreuzberg) vor Berlin zurückzugehen, statt dessen aber zum Angriff nach Großbeeren vorging, ohne den Befehl des Kronprinzen, ja ohne dessen ausdrückliche Zustimmung, als ihm gemeldet ward, daß Bülow, anstatt einer rückgängigen Bewegung auf die Thore von Berlin, eine vorschreitende auf Groß-Beeren mache. Merkwürdig, daß derlei Gerüchte, die dazumal „wie vom Himmel gefallen“ in Berlin umliefen, so oft das Wahre trafen, und — was noch merkwürdiger ist — daß solche Gerüchte nicht selten in so fern etwas Weissagendes hatten, als sie noch vor ihrer Erfüllung durch die nachfolgende Thatsache schon von Mund zu Mund gingen. In Ansehung solcher Erscheinungen gewinnt der bekannte Ausdruck für manches Unbegreifliche: „Es muß in der Luft liegen“ eine tiefe geheimnißvolle Bedeutung. Und es ist jedenfalls charakteristisch, daß in der Berliner Luft jener Tage ein schwüles Mißtrauen gegen den neuen Kronprinzen von Schweden lag. Der Berliner sah in Sr. K. Hoheit immer noch den „Bernadotte“, den früheren Marschall von Frankreich und Schwager Joseph Bonaparte's. Und doch konnte man nicht sagen, daß der Kronprinz von Schweden sich unfreundlich gegen die Berliner gezeigt. Im Gegentheil, als er bei seiner Ankunft in Berlin im Königl. Schlosse abstieg und Schaaren von Neugierigen unter den Fenstern seiner Gemächer standen, da neigte er sich freundlich grüßend aus dem Fenster und dankte für das Geschrei, das sich unten hören ließ, sobald er sich oben sehen ließ. Auch auf seinem täglichen Ritte durch die Stadt und zum Thore hinaus dankte er Jedem, der ihn grüßte. Er saß gewöhnlich auf einem Arabischen Grauschimmel, saß aber, obwohl ein hochgewachsener Mann mit brandschwarzem Haar und südlich glühenden Augen, nicht „stramm“ zu Pferde, da er im Schritt immer die Hand hinter sich auf den Sattel zu stützen pflegte. So hatte seine Haltung, wenn er langsam ritt, etwas Zurückgewandtes, und der Berliner Volkswitz meinte: „das komme daher, weil der Bernadotte sich immer umsehe, ob auch der Bonaparte nicht hinter ihm her sei.“ Seine Schweden marschirten nicht durch Berlin, und da sie nicht zu ihnen kamen, so kamen die Berliner zu ihnen, als sie auf den Bergen zwischen Spandau und Charlottenburg lagerten. Die Nordlandssöhne waren das gerade Gegentheil von dem Sohne der Pyrenäen, der ihr König werden sollte: jene eben so blond als dieser brünett. Und was den Berlinern viel zu lachen gab, war die unglaublich klingende, aber von Augenzeugen versicherte Thatsache: daß sich die blondhaarigen jungen Schweden mit Kohle schwarze Schnurbärte gemalt hatten, um, wie es in Berlin hieß, doch Etwas mit ihrem schwarzbärtigen Bernadotte gemein zu haben. (IV. folgt.)

Breslau, den 29. August. — Se. Maj. der König und Se. K. Hoh. der Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen, wohnten gestern früh dem Gottesdienste in der Garnisonkirche zu St. Barbara bei.

Breslau, den 29. August. — (Die Blücher-Feier zu Krieblowitz.) Schon in den frühesten Morgenstunden belebten sich die Straßen der Stadt Breslau, denn um 5 Uhr sollte der erste der sieben angesetzten Extrazüge, durch welchen der Kriegerverein nebst den diesem sich anschließenden Vereinen, dem Landwehr-, Veteranen-, Freiwilligen-Verein, nach Kanth expedirt wurde, dahin abgehen. Da mit diesem Zuge über 1000 Personen fuhren, so war ein ungeheurer Wagenzug erforderlich, um sie sämmtlich fortzuführen. Der Bahnhof Kanth war durch Blumenguirlanden festlich geschmückt, und zwei Ehrenpforten, am Eingange der Bahn und am Ausgange von Kanth nebeneinander gebaut, gewährten einen schönen Anblick. Auch die Stadt Kanth hatte am Ein- und Ausgange geschmackvolle Ehrenpforten errichtet; überdies hatte sie durch Laubwerk längs den zu passirenden Straßen und durch Blumengewinde quer über dieselben, so wie durch Fahnen ꝛc. ein festliches Gewand angethan und dadurch gezeigt, daß sie die Bedeutung des Tages wohl gewürdigt habe. Außerdem waren Ehrenpforten an der Grenze von Krieblowitz und an den beiden Eingängen zu dem Grabmal des Helden, Fürsten Blücher von Wahlstatt, deren eine Sr. Maj. dem König, Sr. königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen und dem Gefolge, die andere, gegenüber dem Wächterhause, den übrigen Fest-Theilnehmern zum Eingange diente.

Nachdem der Kriegerverein und die mit diesem verbundenen Vereine im Bahnhofe Kanth kurze Zeit gerastet hatten, marschirten dieselben unter Vortritt der uniformirten Krieger, welche die im vorigen Jahre von Sr. Majestät huldvollst verliehene Fahne mit sich führten, und deren Tambours nach dem Festorte. Sie bildeten einen, durch die Vereinsstäbe, die theils mit Landwehrkreuzen, theils mit Adlern oder Compagnie-Nummern versehen waren, festlich aussehenden, imposanten Zug, denn außer 700 Combattanten des Breslauer Vereins hatten sich betheiligt die Vereine von Bolkenhain, Brieg, Freiburg, Glogau, Goldberg, Grottkau, Hundsfeld, Langenbielau, Landeshut, Liegnitz, Neumarkt, Neustadt, Patschkau, Reichenbach, Reinerz, Sagan, Schweidnitz, Steinau, Strehlen, Striegau und Wohlau. Außerdem waren noch Veteranen aus sehr entfernten Gegenden, namentlich aus den Provinzen Brandenburg und Posen, herbeigekommen. Gegen 10 Uhr traf auch der Kriegerverein von Kostenbluth, mit Musik an der Spitze und über 100 Mann stark, auf dem Festplatze ein. Jeder der Krieger war mit einer schwarzweißen Binde am linken Arme und der Kokarde versehen; die Chargirten unter den Kriegern zeichneten sich durch Schärpen ꝛc. aus. Selbst der 108 Jahr alte Kamerad aus Pilsnitz bei Breslau war erschienen.

Die Aufstellung, auf der sog. Insel war gegen 8 Uhr beendet, und der Platz füllte sich allmälich mit andern zum Feste gehörenden Personen. Die Anordnung währe ganz vortrefflich gewesen, wenn sie aufrecht erhalten worden wäre, aber nach der Ankunft Sr. Majestät entstand ein so heftiges Drängen des zahlreich versammelten Volkes, daß vielen Theilnehmern jeglicher Festgenuß entzogen wurde.

Das Mausoleum, welches in seiner Einfachheit den Eindruck des einer Ewigkeit trotzen wollenden Bauwerks macht, war sehr sinnig mit 5 Kränzen geschmückt, nämlich vier an den Ecken des Unterbaues und einer um die herrliche Büste des Helden. Letztere ist nach Rauch von Berges in weißem Marmor und in kolossalen Verhältnissen meisterhaft ausgeführt, der Bauplan ist vom Hrn. Hofbaurath Strack in Berlin entworfen, die Steinmetzarbeit von Herrn Gutsbesitzer Tuch in Hundsfeld und dem Steinmetzmeister Hrn. Bungenstab aus Breslau, und nach dessen Tode von dessen Sohn geliefert worden; die Arbeit leitete der Steinmetz-Polirer Herr Steuer.

Se. Majestät der König trafen mit Sr. K. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm von Preußen präcis $12\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Festplatze ein. Außer dem bereits anderwärts aufgeführten Gefolge waren in Begleitung Sr. Majestät der Minister Herr v. d. Heydt, der Ober-Präsident der Provinz Schlesien, Frhr. v. Schleinitz, der General-Direktor der K. Museen in Berlin, Hr. v. Olfers u. A. Se. Majestät wurden mit der Preußen-Hymne empfangen, welche von den vereinigten Chören des 10. Infanterie- und des 1. Kürassier-Regiments ausgeführt wurde. Bald nach Ankunft der hohen Herrschaften ward der Sarg des dahingeschiedenen Helden von den dazu bestimmten 16 Feldwebeln und Sergeanten, begleitet von den Blücher'schen Husaren, gehoben und unter den Trauerklängen des Marsches aus Judas Maccabäus von Händel nach dem neuen Mausoleum getragen. Leider war die Räumlichkeit so beschränkt, daß sich ein eigentlicher Trauerzug nicht entwickeln konnte. Als die Leiche beigesetzt war, begann der Gottesdienst, bei welchem der Feldprobst Herr Bollert unter zu Grundelegung der Textworte: „Das Gedächtniß der Gerechten bleibet im Segen,“ eine wahrhaft begeisternde Rede hielt. Nach einigen einleitenden Worten sprach der Redner u. A., so viel wir vernehmen konnten, Folgendes: „Heut sind wir hier versammelt zur Weihe eines Denkmals für einen Helden, dessen Namen wir nie ohne Achtung aussprechen können. Am 12. September 1819 gestorben, sind fast 34 Jahre seit seinem Tode verflossen. Bis jetzt hat ein kleiner Denkstein seinen Sarg bedeckt, aber die Dankbarkeit forderte mehr. Unser hochgeliebter König hat dieses herrliche Werk zu Wege gebracht und so steht dasselbe nun da einfach gedacht und kunstvoll ausgeführt. Blücher war einer der Feldherrn, welcher die Größe Preußens mit begründet, und mit allen Tugenden des Feldherrn und Kriegers vereinigte er die eines guten Menschen, ganz geeignet als Rüstzeug Gottes zu dienen für die Ehre und die Größe seines Vaterlandes und seines Königs. Er bedarf nicht des Denkmals und er würde auch keins verlangen, denn unter seinen Tugenden war Bescheidenheit ein glänzender Edelstein; aber wir bedurften eines solchen, nicht um unsertwillen, sondern um uns durch den Anblick desselben aufzurichten und anzufeuern zur Nachahmung des Helden. Zwar leben wir im Frieden, aber wenn der König ruft, da sollen wir bereit sein, wie Vater Blücher, Gut und Blut einzusetzen für König und Vaterland. Es bleibe Preußens Ruhm, daß sich in der Liebe zu König und Vaterland, wie es damals war, Alles eine und jede Scheidewand falle. Auch das religiöse Moment möge wie damals zu solcher Einigung beitragen. Soldaten, wollt ihr die Achtung und den Ruhm des Vaterlandes, wie die Blüthe des Hauses Hohenzollern, so gelobet an der Asche des Helden festzuhalten an dem Wahlspruch: „Fürchte Gott, ehre den König, liebe die Brüder u. s. w.“ Hierauf sprach der Redner in feierlich-ernsten Worten die Weihe über das Denkmal aus, womit die kirchliche Feier geschlossen war.

Während des Gebetes nach dem Gottesdienst wurden von dem gegenüberliegenden Hügel mehrere Kanonenschüsse abgefeuert.

Jetzt ergriff der Graf Gebhard Blücher von Wahlstadt das Wort und sprach in einfacher, aber ergreifender und herzlicher Rede Folgendes:

Allerdurchlauchtigster König und Herr! Es sei mir erlaubt als Repräsentant des Namens meines verstorbenen Großvaters, Ew. Majestät meinen gerührtesten Dank zu Füßen legen zu dürfen, für all' die Huld und Gnade, die Ew. Majestät dem Andenken desselben widerfahren lassen. Möchten Ew. Majestät doch überzeugt sein, daß gewiß bis zu den spätesten Nachkommen meines Großvaters, deren Dankbarkeit für das Königliche Haus der Hohenzollern nie erlöschen wird. Ich rufe daher an dem mit Königlicher Munificenz errichteten Denkmale mit gerührtem Herzen:

Es lebe unser Allergnädigster König und Herr!

Unmittelbar nach dem „Hoch“ begab sich Se. Maj. der König mit den Geladenen zum Diner nach dem Schlosse in Krieblowitz, während sich die übrigen Festtheilnehmer nach allen Gegenden zerstreuten. An dem Diner, zu welchem etwa 80 Personen geladen waren, nahmen die anwesenden Generale und die Spitzen der Behörden Theil. Der König und der Prinz saßen zwischen den beiden Enkeln Blüchers, von denen der ältere, Graf Gebhard, den Toast auf des Königs Majestät ausbrachte, während Allerhöchstdieselben auf das Wohl der Familie Blücher und auf das Wohl des Grafen Nostiz tranken. Die Tafel wurde um 5 Uhr aufgehoben, worauf der König das Schloß und besonders das Zimmer in Augenschein nahmen, in welchem Fürst Blücher gestorben ist.

Der Kriegerverein, welcher so bedeutende Opfer gebracht hatte, von welchem einzelne Mitglieder mehr als 20 Meilen herbeigekommen waren, hatte gehofft, bald nach der Einweihung des Denkmals Sr. Majestät vorgeführt zu werden oder Allerhöchstdieselbe an sich vorübergehen zu sehen, allein hiervon geschah nichts, und die Krieger, welche bereits seit 4 Uhr des Morgens auf den Beinen und seit 8 Uhr auf dem Platz waren und einen nicht geringen Theil an der Ehre des Tages haben, blieben gänzlich übersehen. Ein gleiches Loos traf die übrigen Anwesenden. Hierüber verbreitete sich unter den Kriegern eine allgemeine Niedergeschlagenheit, namentlich wurde es unangenehm befunden, daß Se. M. der König von Ihm nahestehenden Personen auf die Anwesenheit von fast 1200 alten Vaterlandskämpfern nicht rechtzeitig aufmerksam gemacht worden war. Freilich kommt hierbei in Anschlag, daß eine Besichtigung der Krieger, sowie die Wahrnehmung der zahlreichen Deputationen durch die allgemeine Unordnung fast zur Unmöglichkeit geworden war. Die meisten Krieger zerstreuten sich nach ihrer Heimath und schon mit dem ersten Nachmittagszuge kam der weitaus größte Theil der Breslauer Combattanten zu Hause an, so daß, als Se. Maj. des Abends 7 Uhr im Bahnhofe von Kanth wieder anlangten und die Krieger zu besichtigen wünschten, es dem Commandeur derselben kaum gelang, mehr als einige 50 derselben in Reihe und Glied aufzustellen. Sr. Majestät schritten in gewinnender Freundlichkeit die Reihe entlang und richteten an einzelne der Krieger höchst gnädige Worte. Ein Gleiches ist auch von Sr. Königl. Hoh. dem Prinzen Friedrich Wilhelm geschehen. Ein Wunsch, den Se. Majestät bei dem Diner in Krieblowitz ausgesprochen, die Krieger im Bivouac zu sehen, konnte nicht ausgeführt werden, weil ein solches nicht angeordnet war.

Um 7 Uhr Abends fuhren die Hohen Herrschaften mittelst Extrazuges nach Breslau zurück.

— Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, haben Se. Maj. der König sehr bedauert, die bei der Krieblowitzer Feier zahleich aufgestellten Veteranen nicht gesehen zu haben. Dem zufolge haben Allerhöchstdieselben den Wunsch ausgesprochen, daß sich bei der morgen früh um 8 Uhr stattfindenden Parade die Veteranen recht zahlreich einfinden mögen.

Breslau, den 27. August. Das Provinzial-Schulkollegium hat auf den Antrag des Schulraths Stüve eine Verfügung an die Gymnasien erlassen, nach welcher den Lehrern an denselben untersagt wird, ihren Schülern in denjenigen Gegenständen Privatunterricht zu ertheilen, welche sie in den resp. Klassen zu lehren haben. Primanern sollen von den in Prima unterrichtenden Lehrern überhaupt in keinem Fache Privatstunden gegeben werden. (N. O. Z.)

Stettin, den 31. August. In den Ortschaften Neumark bei Pyritz und Kaminke auf Usedom tritt die Cholera besonders heftig auf; in der ersteren ist bereits ein Arzt gestorben und ein zweiter liegt schwer krank darnieder. In Folge davon ist nach beiden Orten von hier aus je ein Militair-Arzt abgeschickt.

In Stettin tritt die Cholera noch immer mit sehr wechselnder Heftigkeit auf; während vorgestern ca. 37 Todesfälle (die stärkste Zahl) angemeldet sind, sind gestern nur 5 angemeldet. Im Ganzen sind bis jetzt hier und in den Vorstädten gegen 400 Personen gestorben.

Stralsund, den 25. August. Die „Strals. Ztg.“ berichtet über die gestern im Beisein des Königs vollzogene Grundsteinlegung zum Bau eines Leuchtthurmes auf der Greifswalder Oie. Die Baustelle befindet sich an der nördlichen Seite der Insel. Eine Urkunde wurde, in einer Blechkapsel verschlossen, sammt einer Kupferplatte in den Grundstein gelegt und nach alter Sitte ein Friedrichsd'or, ein Einthalerstück, ein Silbergroschen und ein Pfennig hinzugefügt. Als der Sarg verkittet und in die für ihn bestimmte Oeffnung versenkt war, richtete der Regierungs- und Baurath Spielhagen an den König folgende Worte: „Ich bitte unterthänigst Ew. Maj. den Grundstein zu betten, über welchem sich durch Ew. Maj. Fürsorge ein Thurm erheben soll, von dessen Spitze ein Leuchtfeuer, 152 Fuß über dem Meeresspiegel hoch, den Schiffern in finstern und stürmischen Nächten als Leitstern dienen wird“ — und überreichte Sr. Maj. Kelle und Hammer. Der König verrichtete sodann, während sieben Kanonenschüsse abgefeuert wurden, die Handlung.

Ueber eine merkwürdige Naturerscheinung wird aus Colberg vom 23. August berichtet: Gestern gegen 6 Uhr Abends trat plötzlich das Meer gegen 20 Fuß vom Strande zurück; diese Bewegung fand bei fast ruhiger See statt, ohne auf die nur geringe Brandung und den Wellenschlag einen Einfluß auszuüben. Die Seebadenden konnten von dieser seewärts gehenden Bewegung des Wassers nichts bemerken; das Wasser im Hafen sank gleichzeitig um $1\frac{1}{2}$ Fuß und zwar ebenfalls plötzlich (in einer halben Minute!). Hierauf stieg das Wasser um 3 Fuß eben so plötzlich, und erhielt sich in dieser Höhe 10 Minuten, dann fiel es auf die frühere Höhe. Wir hatten fast klaren Himmel, S.-O.-Wind, der Tag war drückend heiß bei fast herrschender Windstille, die Temperatur des Wassers in der See 17° R., der Barometer am Morgen auf 28″ stehend, sank den Nachmittag auf 27″ 10‴. Nun fragen Sie die Gelehrten, was dies zu bedeuten hat und wie es zu erklären ist? Ob wohl am gegenüberliegenden Strande Schwedens oder Bornholms eine steigende Bewegung des Meeres beobachtet worden ist? Ist der Grund dieser Erscheinung vielleicht in einem Erd- oder Meerbeben zu suchen? —

Aehnliche Wahrnehmungen haben auch an anderen Orten der Küste und zwar gerade zu derselben Zeit stattgefunden, wonach sich dieses Phänomen über die ganze diesseitige Ostküste erstreckt zu haben scheint. Man berichtet unter Anderm auch aus Cranz vom 24. August: Gestern gegen 7 Uhr Abends, als gerade eine bedeutende Anzahl von Badegästen längs dem Strande promenirte, trat die See, welche so ruhig war, daß eben eine aus 5 Booten bestehende Gesellschaft eine Vergnügungsfahrt beendet hatte, plötzlich aus, und bedeckte einige Minuten lang den Strand bis an die Uferberge in einer Höhe von 2 bis 3 Fuß. Furcht und Ueberraschung waren im ersten Augenblicke sehr groß, namentlich der vielen am Strande spielenden Kinder wegen, die Sache lief indeß mit einem Schreck und verschiedenem durchnäßten Fußwerk ab. Gehen wir nun auf die muthmaßlichen Ursachen dieses Phänomens ein, so bemerken wir, daß der Himmel zur Zeit eine düstere graue Färbung annahm, eben so der Wind, welcher heftig wurde, plötzlich von Osten nach Norden umsprang. Die ältesten Leute am Orte wissen sich einer ähnlichen Erscheinung nicht zu entsinnen, und die Hypothesen, welche von den Badegästen aufgestellt wurden, gingen dahin auseinander, daß entweder auf dem Meere eine Wasserhose geplatzt, oder das Meer durch einen Erdstoß momentan in Bewegung gesetzt sei; für letztere Ansicht spricht die u. A. auch von J. Kant mitgetheilte Wahrnehmung, daß am Tage des großen Erdbebens, welches Lissabon zerstörte, das Wasser des Pregels in heftige Bewegung gerathen sei. (Stett. Z.)

Oesterreich.

Wien, den 26. August. Die Väter der Gesellschaft Jesu, welche in letzterer Zeit zu Drum residirten, haben diesen Wohnort verlassen, nachdem Se. Majestät mittels Dekrets vom 25. Juni d. J. dem Orden die vor der Aufhebung der Gesellschaft gehörige Residenz an dem berühmten Wallfahrtsorte zu Maria-Schein nächst Teplitz zu überlassen geruhten. (K.-Z.)

Frankreich.

Paris, den 28. August. Die Debats greifen heute Hrn. Soulé, den auf der Durchreise nach Madrid hierorts eingetroffenen neuen Nordamerikanischen Gesandten am spanischen Hofe, ziemlich heftig an. Sie tadeln namentlich dessen Auftreten bei seiner Abreise von New-York (s. gestr. Pos. Ztg.) und rathen der spanischen Regierung, zur Bewahrung ihrer Würde den Gesandten gar nicht zu empfangen.

Großbritannien und Irland.

London, den 27. August. Prinz Adalbert von Preußen hat gleichzeitig mit den Lords der Admiralität die Schiffswerfte, Arsenale, Werkstätten und Magazine von Woolwich besichtigt. Während der Anwesenheit des Prinzen wehte die Preußische Flagge vom Mittelgebäude des ausgedehnten Marine-Etablissements.

Spanien.

Madrid, den 22. August. — Der Minister des Innern bereitet mehrere Gesetze, u. a. ein neues Preßgesetz vor. — Die Hitze in Madrid ist außerordentlich groß. Die Polizei hat befohlen, des Nachts die Thore offen zu lassen, damit die Bewohner öfters frische Luft schöpfen können. Es herrschen viele Krankheiten, besonders unter den Kinder.

Locales ꝛc.

Posen, den 1. September. (Polizeiliches.) Gestohlen am 29. v. Mts. Abends gegen 10 Uhr vom Wagen: 1) ein neuer schwarztuchener Rademantel mit Moirée-Besatz; 2) ein braunes Tüllkleid mit 2 Krausen, inwendig weißgrau gefüttert.

Posen, den 1. September. Der heutige Wasserstand der Warthe war, wie gestern, 3 Fuß 6 Zoll.

* Neustadt b. P., den 31. August. Gestern Abend wurde den Einwohnern der hiesigen Stadt ein hier nur sehr seltenes Vergnügen zu Theil. Im hiesigen Schlosse fand beim Gutspächter Herrn Oberamtmann Boldt der Polterabend seines Bruders, des Gutspächters Boldt aus Gluczewo, statt. Das Schloß von alterthümlicher Bauart, so wie der Garten war mit mehreren hundert bunten Lampen erleuchtet und mit Transparenten, Emblemen und Inschriften verziert. Später wurde im Garten ein glänzendes Feuerwerk abgebrannt.

Am 24. d. M. ertrank beim Baden ein Schneidergeselle aus Pinne in dem dicht an die Stadt grenzenden Pinner See

Bei den Obra-Verbesserungsarbeiten im Bomster Kreise fehlt es an Arbeitern. Das Königl. Landraths-Amt in Neu-Tomysl hat daher an die ihm untergeordneten Beamten eine Aufforderung zur Kenntniß des arbeitenden Publikums auch des hiesigen Kreises ergehen lassen, nach welcher Arbeiter mit Schippen versehen bei den vorgedachten Arbeiten täglich 11 Sgr., und wenn diese fleißig sind, auch 13, 14 und 15 Sgr. verdienen, und sich deshalb bei dem Bauführer in Schwenten bei Wollstein melden können.

* Lissa, den 29. August. Zur Feier der denkwürdigen Schlacht an der Katzbach, welche die Reihe der Siege unseres wackern schlesischen Heeres unter Blücher eröffnete, wurde von unserem thätigen Stadtmusikus Eschert ein Abend-Concert in dem nahe der Stadt belegenen, reizenden Haine „Wolfsruhm" mit brillanter Erleuchtung veranstaltet. Ueber 1200 Lampen, darunter an 500 bunte, warfen ihr Licht in die schattigen belaubten Gänge des schönen Etablissements. Tausende von Menschen aus der Stadt und ihrer Umgegend wogten nach dem erleuchteten Orte, woselbst die Enthüllung der Transparente stattfand, die das in allen Einzelheiten wohl abgebildete Standbild Friedrichs des Großen und die Büsten der Generale Blücher und Gneisenau darstellten. Die patriotische Stimmung der Menge ward erhöht durch den Vortrag vaterländischer Musikstücke, unter denen das allbeliebte Preußenlied nicht fehlen durfte. Unser wackerer Stadt-Musikus Eschert bewährt übrigens mit seiner trefflich eingeschulten Kapelle vollkommen die gute Meinung und die Erwartungen, die von Anfang an in seine Tüchtigkeit und Leistungen gesetzt worden sind. Heute Abend hat er ein zweites großes Concert mit brillanter Beleuchtung und großem Feuerwerk in den in der Posener Vorstadt belegenen großen Löwyschen Gartenräumen arrangirt, wohin gleichfalls eine unermeßliche Menschenmenge strömte. Anerkennung verdienen noch die schönen und sinnigen Garten-Arrangements, welche die Herren Battré und Graudé, die Pächter der genannten beiden Etablissements getroffen hatten.

Unsere Eisenbahnangelegenheit befindet sich noch in ihrem früheren Stadium, außer daß für Zweifler an dem Zustandekommen des Werkes in der nächsten Zukunft ein Umstand eingetreten ist, der ihren stets schlagfertigen Bedenklichkeiten ein neues Feld bietet. Es betrifft dies die Differenzpunkte über die Bestimmung des für die Stadt Breslau anzulegenden Eisenbahnhofes, welche Differenzen in der jüngsten Zeit sich zwischen der Direktion der oberschlesischen Bahngesellschaft und dem Handelsministerium einerseits, und den Communalbehörden der Stadt Breslau andererseits geltend gemacht haben. Während nämlich die Stadt Breslau ihre Wünsche für die Anlegung des Bahnhofs auf dem rechten Oderufer noch innerhalb des Stadtgebietes auf dem Wege der Petition ausgesprochen, findet Fiskus die Verbindung des neuen Bahnhofes mit dem niederschlesisch-märkischen für vorherrschend zweckmäßig; diesen beiden Ansichten steht die Intention der Direktion der oberschlesischen Gesellschaft entgegen, welche unter allen Umständen den neuanzulegenden Bahnhof mit dem oberschlesischen verbunden wissen will. Der Spezialdirektor der letzteren Bahngesellschaft, Herr Lehwald, soll dem Vernehmen nach diesen streitigen Differenzpunkt sogar ausdrücklich zu einer Cardinalfrage für die Ausführung des Bauplans gemacht haben. Wahrscheinlich wird mittlerweile die streitige Frage ihre Erledigung gefunden haben, da der Herr Handelsminister von der Heydt in letzter Instanz an Ort und Stelle darüber zu entscheiden sich vorbehalten hat. Vorige Woche befand sich aus der Mitte der hiesigen Communalbehörden eine Deputation in der Bauangelegenheit in Breslau. Ueber das Nähere der von ihr vorgetragenen Wünsche und das Ergebniß der letzteren, habe ich bis jetzt noch nichts vernehmen können.

Nach der wahrhaft afrikanischen Hitze, die wir während der ganzen vorigen Woche hier gehabt (das Thermometer stand am späten Nachmittage im Schatten noch auf 26 ° Reaumur), ist heute Abend plötzlich eine empfindliche Kühle eingetreten, so daß in anderen Gegenden eine Entleerung der Atmosphäre von ihren elektrischen Bestandtheilen durch starke Gewitter stattgefunden haben muß. — Der Gesundheitszustand wäre hier sonst ein ganz erträglicher, wenn nicht häufige Erscheinungen von Keuchhusten und Ruhrkrankheiten, erstere besonders häufig unter Kindern, vorkämen.

Ueber die Erscheinung des auch hier sorgfältig beobachteten Kometen behalte ich mir vor, Ihnen morgen die Abhandlung eines hiesigen Fachkundigen, der mit besonderer Vorliebe sich mit astronomischen Beobachtungen beschäftigt, einzusenden. Dieselbe wird für den größern Leserkreis Ihrer geschätzten Zeitung voraussichtlich von Interesse sein.

C Rawicz, den 29. August. Die Gostyner-Rawiczer Chaussee ist bis Sarne fertig und wird hoffentlich noch in diesem Jahre bis hierher geführt werden. Der Bau der Rawicz-Lüb'ner Chaussee ist seit vier Monaten, daß der Bau begonnen hat, ungemein rasch vorgeschritten. Zwischen allen auf dieser Strecke liegenden Städten wird dieselbe auf zwei Meilen fahrbar und die noch übrig bleibenden Theile werden im künftigen Jahre möglichst schnell beendigt werden. Die Chaussee wird nicht mit Obstbäumen, sondern mit Zierbäumen und namentlich mit vielen Schatten gewährenden, in der Nähe der betreffenden Städte bepflanzt, um somit den Bewohnern eine angenehme Promenade zu verschaffen. Die sehr geschützten Stellen sollen mit Maulbeerbäumen versehen werden.

Die Chaussee-Hebestelle wird nicht, wie projektirt wurde, hinter Königsdorf, sondern vor diesem Dorfe errichtet werden. Es ist die billige Rücksicht genommen worden, daß Spazierfahrende von hier nach dem von uns so gern besuchten, in Rede stehenden Orte nur das halbmeilige Chausseegeld und zwar blos für den Hinweg zu entrichten haben.

Der Chaussee-Verein hat mit dem Deichbau-Verbande das Abkommen getroffen, die Deichbauten an der Oder bis Steinau, die einen Kostenaufwand von 12000 Rthlrn. erfordern, binnen Jahresfrist zu beendigen. Zu diesem Behufe hat der qu. Chaussee-Verein dem Deichbau-Verbande 6000 Rthlr. vorgeschossen. Gleichzeitig mit dem Beginn der Deichbauten soll nach dem Befehle der Regierung zu Breslau der Bau der Brücke über die Oder in Angriff genommen werden.

Die Hoffnung, unsere Stadt mit einer Garnison belegt zu sehen, ist nicht erfüllt worden. Unsere Kommunalbehörden wurden auf eine dahin bezügliche Petition vom Kriegsminister abschläglich beschieden.

In Betreff der Wahl zur hiesigen zweiten evangelischen geistlichen Stelle ist auf besondere Veranlassung unserer Regierung von dem Kirchen-Patrone hiesiger Stadt dem Herrn Pastor Schonfelder in Kobylin noch nachträglich eine Probepredigt bewilligt worden. Er hielt dieselbe verflossenen Sonntag in der von Zuhörern gefüllten Kirche ab. Wenn die hinreißende Beredtsamkeit, die gediegene Gedanken-Entwickelung und die wahre Herzensfrömmigkeit auf jeden Anwesenden einen solchen tiefen Eindruck, wie auf den Ref. gemacht hat, dann dürfte wohl das seit Jahr und Tag erledigte Pfarramt dem zur Probepredigt Verstatteten zu Theil werden.

Der Neubau der hiesigen abgebrannten Strafanstaltsräume schreitet überaus rasch vorwärts. Schon ist bedeutendes Material an Holz und Ziegeln angefahren. Die zahlreichen Hände der Maurer, so wie die großen dabei verwendeten Kräfte der Gefangenen suchen das Werk, das das Feuer zerstört hat, in schönerer und besserer Weise aufzurichten. Man ist bemüht, noch vor dem Eintritt des Winters den Bau zu vollenden, um den circa 300 zur Zeit in der Kirche untergebrachten Inhaftirten eine wärmere und geeignetere Stätte zu bereiten.

Der Wein zeigt bei uns eine Art Krankheit, wie man sie sonst nur bei den Kartoffeln wahrnimmt.

Der Schauspiel-Unternehmer Thiede aus Krotoschin beabsichtigt im nächsten Monat einen Cyklus dramatischer Vorstellungen bei uns zu geben.

ω Schroda, den 29. August. Die Missions-Andachten, vom schönsten Wetter begünstigt, zogen immer mehr Volk heran, — es fanden sich im Laufe der vergangenen Woche Prozessionen aus Kostrzyn, Schwersenz, Zaniemysl, Nekla, Winnagóra, Solec, Mądry, Targowagórka, Snieciska, Koszuty und andere, unter Leitung der betreffenden Geistlichen mit vielen Menschen ein, und wurde unsere Stadt immer belebter.

Am 27. d. M. Nachmittags ritten 12 junge Bürger eine Meile weit, und fuhr der Patron der hiesigen Pfarrkirche Herr B. v. Dąbrowski auf Winnagóra, in einer überaus glänzenden Equipage mit seiner Gemahlin dem Herrn Erzbischof entgegen. Letzterer wurde in der Posener Vorstadt von 12 jungen weiß gekleideten Mädchen, welche Blumen und Kränze streuten, der gesammten Geistlichkeit, vielen Rittergutsbesitzern, anderen angesehenen Persönlichkeiten und einer großen Masse Volks, unter dem Geläute der Glocken, feierlichst gegen 6 Uhr Nachmittags empfangen, und durch 2 schöne Ehrenpforten, aus Eichen-Laub, geschmückt mit Blumen, Kränzen und blauen, weißen, rothen und grünen Fahnen nebst 2 rothen Kreuzen, in die Kirche und Abends in das schön illuminirte und bekränzte Pfarrhaus geleitet. Am 28. d. M. (Sonntags) wurden 4 schöne Altäre auf dem Marktplatze erbaut, das Hochamt hielt der Herr Erzbischof ab, und zählte die darauf folgende Prozession eine Masse von circa 5000 Menschen. Das auf dem Kirchhofe aufgestellte Missionskreuz mit der Inschrift: „Zum Andenken der abgehaltenen Mission im Jahre 1853", wurde Nachmittags feierlichst vom Herrn Erzbischof eingesegnet, und bemerkte derselbe in seiner Rede, welche besonders die rastlose Thätigkeit der Gesellschaft Jesu hervorhob, daß er noch nie früher eine solche andächtige große Menschenmasse bei den Missionen versammelt gesehen und einen solchen liebevollen Empfang gefunden hätte. — Auch wurden den im Gerichts-Gefängnisse Detinirten an 4 Tagen die christlichen Lehren von den Missinairs vorgetragen, und war zu diesem Behufe im Gerichts-Sessions-Saale ein Altar aufgestellt. Bei all' dem großen Gedränge sowohl beim Einzuge des Herrn Erzbischofs, als während der Prozession wurde übrigens die Ordnung erhalten, und sind Unfälle oder Beschädigungen nicht vorgekommen. Heute hielten die Jesuiten ihre Abschieds-Rede.

α Wreschen, den 28. August. Gestern früh gegen 4 Uhr gelang es dem hiesigen Gendarmen Restroi durch seine Thätigkeit und Umsicht, bei einem hiesigen Schänker einen Dieb, welcher aus Kosten gebürtig, seit längerer Zeit aber bei dem Herrn v. Potworowski in Kochari borowo, Kreis Konin in Polen, als Bedienter fungirte und demselben außer mehreren hundert Rubeln (nach Preußischem Gelde 367 Rthlr. 1 Sgr. 10 Pf.), auch Kleidungsstücke und andere Gegenstände entwendet hatte, zu ergreifen und ihm die gestohlenen Gelder und Sachen abzunehmen. Der Dieb wurde sofort der Behörde zur Untersuchung übergeben. Vermuthlich hatte derselbe die Absicht, mit dem gestohlenen Gute nach Amerika zu entfliehen, da er schon seit einiger Zeit sich sehr eifrig und vielfältig nach der Ueberfahrt dorthin erkundigt hat.

Musterung Polnischer Zeitungen.

Nr. 202. der Gazeta W. X. Pozn. enthält aus Znin die Nachricht, daß am 22. August der Blitz in die dortige Pfarrkirche eingeschlagen und dieselbe entzündet hat, daß aber das Feuer bald gelöscht worden ist.

Aus der Gegend von Golub die Nachricht, daß das dem Herrn v. Sulerzycki gehörige, eben erst gebaute Schloß in Piątkowo, eine Zierde der ganzen dortigen Umgegend, in der Nacht vom 16. auf den 17. August völlig abgebrannt ist. Der Schaden wird auf 15,000 Rthlr. geschätzt. Ueber die Entstehung des Feuers ist nichts bekannt.

Unter „Eingesandt" eine Aufforderung an die Mitglieder des hiesigen industriellen Vereins von einem Mitgliede desselben, den Generalversammlungen dieses Vereins zahlreicher beizuwohnen und die Zwecke desselben kräftiger zu fördern, damit der Verein vor der gänzlichen Auflösung bewahrt werde.

Die Revolution in China. (Fortsetzung.) Gegenwärtig stehen zwei Männer einander gegenüber. Hien-Fung, der regierende Kaiser aus der Dynastie Ting, und Tien-te, der Kronprätendent, der sich für den Repräsentanten der Dynastie Ming ausgiebt. Der arme Kaiser Hien Fung ist der Spielball seiner Höflinge und Diener, die einander an Schlechtigkeit überbieten. Dagegen hat Tien-te die ausgezeichnetsten Männer in seiner Umgebung. Die Anhänger des regierenden Kaisers halten an den völlig exclusiven und veralteten Ideen fest, sie sind die Chinesischen Reaktionäre, während Tien-te die Fahne des Fortschrittes entfaltet hat, und den Liberalismus unterstützt, obwohl dies Wort durchaus nicht Orientalisch klingt.

Schon vor 100 Jahren wurde die jetzige Revolution, die durch die über das ganze Land ausgebreiteten geheimen Gesellschaften vorbereitet worden ist, vorhergesagt. Der wichtigste Punkt, der bei dem ganzen Kampfe den Ausschlag geben dürfte, scheint die Aechtheit der Abstammung des Prätendenten oder die Frage zu sein, ob Tien-te wirklich ein Nachkomme der alten Ming-Dynastie ist, oder ob er sich blos für einen solchen ausgiebt. Die Verfasser des erwähnten Buches geben hierauf folgende Antwort: „Wir sind nicht im Stande, diese Frage mit Gewißheit zu entscheiden, indeß wollen wir bei dem Mangel an glaubwürdigen Gewährsmännern, darauf hinweisen, wie die Chinesen über diesen Punkt denken. Nach den in China herrschenden Begriffen ist der Thronfolger nur dann ein rechtmäßiger, wenn er das Werk seiner Vorfahren weiter führt und diejenigen Ideen, Grundsätze und sogar Gefühle repräsentirt, von welchen seine Vorfahren beseelt waren." Wollten wir diese Ansicht näher entwickeln, so müßten wir uns in die Fragen der Politik einlassen, die wir von uns fern halten möchten. Es genügt uns, die Meinung der Chinesen über diesen Punkt zu wissen, die von der Art ist, daß sie fast jedem Prätendenten den Weg zum Chinesischen Kaiserthrone erleichtert. Was Tien-te betrifft, so hält er mit aller Consequenz an der Politik der Mings fest, welche sehr gute Regenten gewesen sein sollen. Es ist bekannt, daß unter einem Kaiser aus der Mings-Dynastie die Portugiesen im 16. Jahrhundert zum ersten Male in Makao landeten und Handelsverhältnisse mit China anknüpften. Tien-te hat 5 Lehnskönige bei sich, gelehrte Männer, die zugleich Schüler des Confucius und in religiöser Hinsicht Protestanten oder Deisten sind. Darauf bezieht sich eine Proklamation dieses Kronprätendenten, die in dem vorgeführten Werke der Herren Callery und Yvan mitgetheilt und insofern für uns höchst interessant ist, als sie die Grundsätze und Tendenzen der Chinesischen Revolution deutlich bezeichnet.

Wir theilen aus derselben folgenden Abschnitt, der über die Religion handelt, als einen Beweis mit, daß man sich in China auf hochtrabende Deklamationen eben so gut versteht, wie bei uns in Europa: „Beim Anblick der Bedrückungen, die ihr von einer bösen Gewalt zu dulden habt, und in Erwägung, daß habsüchtige Beamte und eine bestechliche Obrigkeit Euch mit Füßen treten und alle Grundsätze der Menschlichkeit und des Rechtes frech verletzen; ferner in Erwägung, daß dieselben Dich, mein Volk, von der Bruderliebe und vom Wege der Tugend abführen und sowohl Große wie Kleine dazu verleiten, daß sie in Luxus und Ausschweifungen mit einander wetteifern; in Erwägung endlich, daß der schwarzhaarige Stamm sonst Niemanden hat, der ein so schweres Joch von ihm nehmen könnte: habe ich meine tapfern Krieger auf den Kampfplatz geführt, die bewaffnet sind mit scharfen Schwertern und Lanzen, und indem ich unsere Kräfte zur Vertheidigung des Rechtes vereinige, halte ich die Fahne der Tugend empor, mit dem festen Vorhaben, die gegenwärtige Dynastie zu stürzen und mich nicht eher zum Frühstück niederzusetzen, als bis ich mein Werk vollendet haben werde.

Wir beten in tiefster Ehrfurcht den höchsten Herrn an und flehen zu ihm, daß er das Volk in seinen Schutz nehme, und alle unsere Pläne und kriegerischen Evolutionen haben nur den einen Zweck, die Tyrannen zu vernichten, ebenso wie Tsching-tang und Uwang sie einst vernichtet haben.

Ihr Tartaren aber klagt oft darüber, daß Ihr so wenig gegen uns ausrichtet, und doch laßt Ihr beim Anrücken unserer Heere das Volk im Stich und seid die Ersten, die entfliehen. Erfahret jetzt, daß wir beschlossen haben, gen Osten zu ziehen, und daß wir, wenn wir wollen, Macht haben, den Winden zu gebieten, daß sie nach jenen Gegenden hinwehen. Wir besitzen durch die Gnade des Himmels Weisheit und Muth. Wie kommt es, daß Ihr Tartaren noch nicht begreift, daß endlich die Zeit gekommen ist, wo Ihr Eure zerstreuten Knochen sammeln und von Angst und Noth gedrängt, das Weite suchen müßt?

Wenn Ihr in Eurer Blindheit die Zeichen nicht sehet, welche das neue Kaiserthum ankündigen, so bedarf es nur eines Winkes von uns und die Heere, die wir in den Kampf geführt haben, schwingen sich mit Ungestüm auf die Höhe unserer Hoffnungen und durchbrechen die Hindernisse, die ihrem Fortschritte entgegenstehen. Es wird die Zeit kommen und sie ist wahrlich nicht mehr fern, wo Eure mit Perlen besetzten Paläste Euch keine Sicherheit mehr gewähren, aber dann ist die Reue zu spät und wird Euch nichts mehr nützen."

Man sieht aus dieser Proklamation, daß der Prätendent hauptsächlich vom religiösen Fanatismus getrieben wird, der übrigens in Asien das einzige Panier ist, unter welchem große historische Umgestaltungen von jeher ausgeführt worden sind und jetzt noch ausgeführt werden können. Ebenso verdient es bemerkt zu werden, daß in der Proklamation manche christliche Ideen widerklingen, die früher von Missionären in China verbreitet wurden, später aber durch die Tartarische Dynastie unterdrückt worden sind. Es ist bekannt, daß die Mings-Dynastie das Christenthum beschützte. Aus den Zeitungs-Nachrichten darf man wohl mit ziemlicher Sicherheit schließen, daß die hinfällige und im höchsten Grade demoralisirte Regierung in China ihrem Ende nahe ist. Mit ihrem Falle wird sich ein großes Feld segensreicher Thätigkeit einem kräftigern Herrscherstamme öffnen, der von dem Wunsche beseelt ist, die corrumpirten socialen Verhältnisse zu verbessern und dessen Gesinnungen auch weniger exclusiv gegen das Ausland sind. Auf diese Weise würde die Chinesische Nation, die sich mit ihrer eigenthümlichen Civilisation bisher in sich selbst abgeschlossen hielt, ein Glied der großen Völkerfamilie werden und würde sich durch Aufnahme Europäischer Ideen, zu der sie unter allen Asiatischen Völkern am meisten befähigt ist, zu einer neuen höheren Entwickelungsperiode erheben.

(Forts. folgt.)

Theater.

Herrn Wageners zweites Gastspiel als „Baron Stritzow" in „'s Lorle" und „Peter" in „Der Sohn auf Reisen" versetzte das Publikum in die heiterste Stimmung. Das erste Stück, eine Art Fortsetzung vom bekannten „Versprechen hinterm Heerd", leidet an einigen Längen, welche durch geschicktes Streichen beseitigt werden müßten, und zeigt uns einen Berliner, der in etwas karrikirter Weise auf die schöne Natur Jagd macht und dabei Frau Birch-Pfeiffers Reinhard in Dorf und Stadt parodiren soll. Herr Wagener zog sich, beim Mangel jeglicher Handlung im Stück, recht gut aus der Affaire und erwarb besonders durch seinen höchst komischen, im albernsten Berliner Genre gehaltenen Vortrag des von ihm eingelegten letzten Couplets sich rauschenden Beifall und dreimaligen Dacaporuf, dem er mit vieler Geistesgegenwart genügte; seine Attitüden und Geberden reizen im höchsten Grade die Lachlust und dies genügt bei dergleichen Possen vollkommen. Er wurde am Schluß hervorgerufen. Fräulein Lange sang und sprach ihre Partie als „Lorle" nicht verständlich genug, woran der Schwarzwälder Dialekt, dessen sie nicht recht mächtig ist, die Schuld tragen mag; sie erhielt jedoch für ihre Gesangs-Piecen Applaus. Als „Peter" im „Sohn auf Reisen" führte Herr Wagener uns ein seltenes Exemplar eines dummen Bedienten vor; er sah wirklich kalibanmäßig aus, das Glotzen seiner Augen, so wie die Plumpheit in seinen Bewegungen und die Bornirtheit in seinen Reden waren von der besten komischen Wirkung; besonders spaßhaft waren die Vorwürfe, welche er dem Fräulein Luise macht, weil er sie im Verdacht hat, ihm — seinen Kalbsbraten aufgegessen zu haben.

Durch die gute Durchführung der beiden ganz verschiedenartigen Rollen Stritzow und Peter hat Hr. Wagener einen Beweis seiner mehrseitigen Brauchbarkeit abgelegt. Herr Rennert als „Vater Hallmer", Fräulein Cohnfeld als „Luise", Herr Beurmann als „Julius" spielten ihre Rollen zur allgemeinen Zufriedenheit, besonders komisch war Hrn. Beurmann's Erscheinung im Reise-Costüm.

Handels-Berichte.

Berlin, den 31. August. Weizen loco 76 a 83 Rt., 89 Pfd. hochbunter Graudenzer schw. 80 Rt. bez.

Roggen loco 56 a 59 Rt., p. August 56 Rt. bez., p. Aug.-Sept. 55½ a 55¼ Rt. verk., p. Sept.-Okt. 55 Rt. bez., p. Okt.-Nov. 54⅞ a 54¾ Rt. verk, p. Frühj. 54½ Rt. bez.

Gerste 43 a 45 Rt.

Hafer loco 25 a 29 Rt.

Erbsen 55 a 62 Rt.

Winterrapps 84–80 Rt., Winterrübsen 82–78 Rt.

Rüböl loco bis Aug.-Sept. 12 Rt. Br. u Gd., p. Sept.-Okt. $11\frac{11}{12}$ a 12 Rt. bez, Br u. Gd., p. Okt.-Nov. $11\frac{11}{12}$ a 12 Rt. bez. u. Gd., $12\frac{1}{12}$ Rt. Br., p. Nov.-Dez. 12 a $12\frac{1}{12}$ Rt bez. u Br., 12 Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 12 Rt. bez., 12⅛ Rt. Br., $12\frac{1}{12}$ Rt. Gd., p Jan.-Febr. $11\frac{23}{24}$ Rt. a $12\frac{1}{12}$ Rt. bez., 12⅙ Rt. Br., 12 Rt. Gd., p. Frühj. 12 a 12¼ Rt. bez. u. Br., 12⅙ Gt. Gd.

Leinöl loco 12⅙ Rt. bez., 12⅓ Rt. Br., Lieferung 12⅓ Rt.

Spiritus ohne Faß 31 Rt., p. August 35 a 36–34 Rt. bez., p. August-September 30 Rt. Br., 29¾ Rt. Geld, p. September allein 30 a 30½ Rt. bez, p. September-Oktober 27¼ a 27½ Rt. bez. und Br., 27¼ Rt. Gd., p. Okt.-Nov. 26½ Rt. Br., 26¼ Rt. Gd., p. Nov.-Dez. 25¾ Rt. Br., 25½ Rt. Geld, p. Frühj. 26 Rt. bez. u. Br., 25¾ Rt. Geld.

Weizen unverändert. Roggen durch die Aufmerksamkeit auf Spiritus und die Regulirungen überhaupt der Umsatz beschränkt. Rüböl fester und höher bezahlt. Spiritus, das Geschäft wurde fast nur allein von den Abwickelungen auf diesen Monat in Anspruch genommen.

Stettin, den 31. August. Klare Luft, Wind Südwest.

Weizen ohne Kauflust, guter gelber 89–90 Pfd. loco 91 Rt. Br., 80 Rt. Gd.

Roggen behauptet, 82 Pfd. p. August 55 Rt. Br., p. September-Okt. 54⅞ Rt. bez. u. Gd., p. Okt.-Nov. 54⅛ Rt. bez. und Gd., p. Frühjahr 54 Rt. bez, 54½ Rt. Br.

Gerste, für 75 Pfd. Pomm. p. Frühjahr 44 Rt. gef.

Rüböl matt, p. Aug. 11¾ Rt. Br., p. Sept.-Okt 11⅚ Rt. Br. u. Gd., p. Okt.-Nov. $11\frac{11}{12}$ Rt. Br., 11⅚ Rt. Gd., p. Dez.-Jan. 11⅞ Rt. Br., p. April-Mai 12 Rt. bez. und Br.

Spiritus (70,000 Qrt. p. Ertrazung in letzter Nacht nach Berlin geschickt), loco ohne Faß 11–10½ % für Kleinigkeiten bezahlt, p. 11 % Br., p. Aug. 11 % Br., p. Sept.-Okt. 13⅛ %, 13 % bez, 13⅛ % Gd., p. Okt.-Nov. 14 % Br., 14¼ % Gd., p. Dez.-Jan. 15¼ % Gd., p. Frühjahr 14½ % bez. u. Br., 14¾ % Gd.

Verantw. Redakteur: C. E. H. Violet in Posen.

Angekommene Fremde.

Vom 1. September.

HOTEL DE DRESDE. Gutsb v. Breza aus Uścikowo; Oberamtmann Nappmund aus Mogiezyn; Amtsrath Bieler und Oekonom Bieler aus Köthen; die Kaufleute Berlin aus Berlin, Heimann aus Schwerin und Gravenhorst aus Stettin.

SCHWARZER ADLER. Gutsp. v. Wendorf aus Prusiec.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Kreis-Ger.-Direktor Odenheimer aus Schroda; Stud jur. Brömo aus Breslau; die Kaufleute Hellmar und Zeising aus Berlin, Litthauer aus Amerika.

GOLDENE GANS. Fräulein v. Gajewska aus Wollstein; Prem.-Lieutenant im 18. Inf.-Regt. v. Unruh aus Glogau und Kaufmann Joachimsthal aus Berlin.

HOTEL DE BERLIN. Partikulier Brock aus Berlin; Maurer-Polier Thiem aus Breslau; Fabrikbesitzer Melzer aus Fraustadt; Kaufmann Malke aus Pinne; die Gutsbesitzer Dr. Paris aus Karszyn und Natkowski aus Katarzynowo.

HOTEL DE PARIS. Die Bürgerfrauen Manicka und Wrońska aus Samter; die Gutsbesitzer Seredynski aus Chociszewo, Ciesielski aus Raczkowo und v. Jasinski aus Witakowice.

GROSSE EICHE. Gutsb. Spieler aus Duszník; Frau Distrikts-Kommiss. v. Czamańska aus Kriewen und Gutsp. Janczakowski aus Bnin.

HOTEL à la VILLE DE ROME. Kaufm. Stark aus Stettin.

WEISSER ADLER. Die Lieutenants Kelm aus Grobli und Dehmel aus Rabowice; Prediger Scharfenort aus Mur. Goslin; Gutsbesitzer Weinhold aus Dombrowko.

DREI LILIEN. Prem.-Lieutenant a. D. Rißmann aus Kozmin.

EICHBORN'S HOTEL. Stud. med. Crusius aus Berlin; Eisenbahn-Beamter Rosenthal aus Breslau; Fischhändler Rademann aus Wollin; Rabbiner Nathan aus Lautenburg; Kupferschmied Hojnacki aus Kosten; Kaufm. Krain aus Pudewitz.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Kröner und Neumann aus Rawicz und Pinner aus Birnbaum.

EICHENER BORN. Schneidermeister Neumann aus Kiszkowo und Bürger Galicki aus Wreschen.

KRUG'S HOTEL. Fleischermeister Riebe aus Lissa.

PRIVAT-LOGIS. Prem.-Lieutenant Baron v. Puttkammer aus Muskau, log. Friedrichsstr. Nr. 33.; Landes-Rabbiner Dr. Heß aus Eisenach, log. Wilhelmsstr. Nr. 8

Auswärtige Familien-Nachrichten.

Verlobungen. Fräul. Friederike Germer mit Hrn. H. Meyer in Berlin.

Verbindungen. Hr. Karl Reitzel mit der verw. Bertha Unger, geb. Klaffus in Berlin.

Geburten. Ein Sohn: dem Hrn v. Winterfeld zu Neuhof; Hrn. v. Brauchitsch, Lieut. u. Adjutant des 12. Husaren-Regts. zu Merseburg; Hrn. Freudenstein in Berlin; eine Tochter dem Hrn. Ad. Philipp in Berlin.

Todesfälle. Hr. Medicinalrath Dr. v. Koenen, Hr. B. Haumann und Hr. Apotheker Staberow in Berlin.

Druck und Verlag von W. Decker & Comp. in Posen.

Bei **J. J. Heine, Markt 85.,** ist wiederum vorräthig:
Körner's sämmtliche Werke Heft l. à 4 Sgr.
Seume's dito Heft l. à 4 Sgr.
in der beliebten Deutschen Klassiker-Ausgabe.

Aufkündigung
von Rentenbriefen der Provinz Posen.

Mit Hinweisung auf die Vorschriften des Rentenbankgesetzes vom 2. März 1850 §. 41. u. folg. werden die Inhaber von Rentenbriefen der Provinz Posen hierdurch in Kenntniß gesetzt, daß bei der heutigen vorschriftsmäßig erfolgten Ausloosung der zum 1. Oktober 1853 einzulösenden Rentenbriefe nachstehende Nummern gezogen worden sind:

Litt. A. zu 1000 Rthlr.: 527. 904. 997. 1140. 1333. 1837. 1978. 2357. 2706. 3278. 3373. 3395.
" B. zu 500 Rthlr.: 335. 471. 534. 570. 684.
" C. zu 100 Rthlr.: 438. 459. 512. 925. 1016. 1286. 1696. 2015. 2173. 2268. 2586. 2724. 2764.
" D. zu 25 Rthlr.: 592. 735. 829. 833. 1164. 1355. 1656. 1858. 1885. 2129. 2203.
" E. zu 10 Rthlr.: 115. 396. 438. 493. 615. 669. 813. 874. 1371. 1481. 1631. 1777. 1870. 2404. 2497. 2652.

Indem wir die mit vorstehenden Nummern bezeichneten Rentenbriefe hiermit kündigen, fordern wir die Inhaber der letztern auf, die Baar-Zahlung des Nennwerths der gekündigten Rentenbriefe gegen Zurücklieferung derselben in coursfähigem Zustande und der dazu gehörigen, noch nicht fälligen Coupons in termino den 1. Oktober 1853 auf unserer Kasse in Empfang zu nehmen.

Posen, den 13. Mai 1853.

Königliche Direktion der Rentenbank für die Provinz Posen.

Nachlaß-Auktion.

Im Auftrage des Königl. Kreis-Gerichts hier werde ich **Freitag den 2. September c.** Vormittags von 9 Uhr ab in dem Auktions-Lokale Magazinstraße Nr. 1. **aus dem Kaufmann Mendel Lippmannschen Nachlaß diverse Gold- und Silber-Sachen,** als: **1 goldene Busennadel mit Brillanten,** 1 goldene Damen-Uhr, 1 silberne Uhr, Fingerringe, Ohrringe, Löffel, Messer, Broche, 1 silbernen Pokal, 1 Kollier, vorher **verschiedene Möbel,** als: 1 Ottomane, 1 Kleiderspind, Bettstellen, Kommoden, Spiegel, Tische, Stühle, 1 Waschtisch, 1 Schlafbank, 1 Tellerspind, 2 Matratzen, 1 vollständiges Konversations-Lexikon, Mannskleider, Küchen-, Haus- und Wirthschafts-Geräthe, **1 großen eisernen Schraubstock,** 5 Kinder-Särge, 1 Sarg-Repositorium öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Zobel, gerichtlicher Auktionator.

Die Fähre bei **Kempa** soll von George 1854 auf drei Jahre plus licitando am 12. September d. J. loco verpachtet werden.

Dominium Santomyśl.

Künftigen Montag als den 5. September c. Nachmittags 4 Uhr findet die Verpachtung des Düngers in dem hinter der St. Martinsstraße für 46 Pferde eingerichteten Stalle statt.

v. Nolte,
Hauptmann und Batterie-Chef.

Pensionaire werden unter den solidesten Bedingungen sofort oder vom 1. Oktober c. angenommen große Gerberstraße Nr. 50. bei Wittwe **Waller.**

Meinen geehrten Kunden die ergebene Anzeige, daß ich nach Nr. 16. Klosterstraße verzogen.

H. Goldschmidt,
Kürschnermeister.

Feuer-Versicherungs-Gesellschaft COLONIA.

Grund-Kapital Drei Millionen Thaler.

Nachdem der Unterzeichnete durch das Reskript der Königl. Regierung zu Posen vom 18. Oktbr. 1852 als Agent der **COLONIA** für **Posen** bestätigt worden ist, beehrt sich derselbe hierdurch ergebenst anzuzeigen, daß er Anträge auf Versicherungen von häuslichem Mobiliar und Waaren aller Art, so wie von landwirthschaftlichen Erzeugnissen gegen **feste** Prämie entgegennimmt, so daß in keinem Falle Nachzahlungen stattfinden. Die Antrags-Formulare, welche selbst die Anleitung zu ihrer Ausführung enthalten, werden jederzeit unentgeldlich verabfolgt; auch wird bei deren Ausfüllung der Unterzeichnete gern zur Hand gehen.

Posen, im August 1853.

Gregor Jankowski.

DU BARRY'S

Gesundheits- u. Kraft-Restaurations-Farina

für Kranke jeden Alters und schwache Kinder.

DIE REVALENTA ARABICA

ein angenehmes Farina fürs Frühstück und Abendbrod,

entdeckt, ausschließlich gepflanzt und eingeführt durch

BARRY DU BARRY & CO.,
77. Regent Street, London.

Eigenthümer der Revalenta-Staaten und der Patent-Maschine, welche allein die Revalenta, so wie sie ist und sein soll, vollkommen bearbeitet und ihre Heilkraft entwickelt.

Die **Revalenta Arabica** wird bei mir und den Herren **Unter-Agenten** zu folgenden festen Preisen verkauft:

Die Dose, enthalt.	1 Pfd.,	1 Rtl.	5 Sgr.	mit Deutscher u. Polnischer Gebr.-Anweisung.
desgleichen	2 "	1 "	27 "	
desgleichen	5 "	4 "	20 "	
desgleichen	12 "	9 "	15 "	

Damit aber auch Jeder den Gebrauch der Revalenta Arabica vorerst an sich prüfen könne, habe ich ½ Pfund-Dosen bezogen, die ich à 20 Sgr. verkaufe.

Die Haupt-Agentur
in der Provinz Posen:
Ludwig Johann Meyer, Neuestraße.

Unter-Agenturen des Herrn **Ludwig Johann Meyer** in der Provinz Posen, woselbst die Revalenta Arabica zu den oben angegebenen Preisen echt zu haben ist:

In Kosten .... Herr E. Laskiewicz sen.
— Ostrowo ..... — Cohn & Comp.
— Miłosław ..... — Brzyzowski.
— Strzałkowo .... — Levy Grünberg.
— Wongrowitz .... — R. Gozimirski.

Für die Provinz Posen haben wir unter dem heutigen Tage dem Herrn **Ludwig Johann Meyer,** Neuestraße, die Haupt-Agentur übertragen, und wird derselbe Unter-Agenturen in der Provinz Posen gern aufnehmen, wenn dieselben sich an Hrn. **Meyer** wegen der näheren Bedingungen franko wenden. London, den 11. Februar 1853.

BARRY DU BARRY & CO.

Die allerfeinsten **Stearinlichte** und **Millykerzen** à 7 und 8 Sgr. das Pack, und allerfeinstes

gebleichtes Rüböl,

hell und sparsam brennend, empfiehlt billigst

Isidor Busch,
Wilhelmsstraße Nr. 8. zum „goldenen Anker."

Neue Elbinger **Neunaugen,** frischen **Elb-Caviar** empfing

Jacob Appel.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann bei mir bald als Seifensieder-Lehrling eintreten.

Posen, den 30. August 1853.

Franz Jagielski.

Friedrichsstraße Nr. 19. ist ein Laden nebst Schaufenster und Wohnung zu vermiethen.

Breslauerstraße Nr. 31. ist der Laden nebst Wohnung zum 1. Oktober c. zu vermiethen.

Wasserstraße Nr. 2.
ist ein Laden nebst Wohnung und großen Kellern vom 1. Oktober c. zu vermiethen, mit dem Bemerken, daß diese aus 5 Zimmern bestehende Lokalität sich zu jedem Geschäfte eignet; zu erfragen Wilhelmsplatz Nr. 17.

Halbdorfstr. Nr. 10. Parterre rechts ist eine gut möblirte Stube sogleich zu vermiethen.

Am Wilda-Thore zu St. Lazarus Nr. 9. sind mehrere kleine Wohnungen zu vermiethen.

Heute Freitag den 2. September c.

Concert in Kufus Garten.

Da mein erstes Concert von mehreren Musikkennern günstig beurtheilt wurde, erlaube ich mir noch ein Concert, unter Direktion des Herrn Kapellmeister Wendel und unter Mitwirkung der Hautboisten des 6. u. 11. Inf.-Regts., zu geben. **C. Gocht.**

Zehn Thaler Belohnung.

In der Nacht vom 19. zum 20. August sind dem Rabbiner zu Deutsch Krone folgende Gegenstände entwendet worden:

1 Paar silberne Leuchter mit ovalförmigem Stock und quadratförmigem Fuß, 1 goldene Kette mit epheuförmigen Gliedern und tönnchenartigem Schloß, 4 Fuß lang, 1 silberner, innen vergoldeter Punschlöffel, gez. H. W., 1 silberner, innen vergoldeter Sahnlöffel, gez. H. B., 1 silb. Zuckerzange mit einer Goldplatte an der Biegung, 1 silberner Vorlegelöffel ohne Stiel, 3 silberne Eßlöffel, 1 goldene Broche mit abgebrochener Nadel, 1 einfacher Schlangenring mit Rubinchen als Augen, 1 Ring, gez. H. J., 1 Tortenschieber mit emaillirter Stahlplatte, Butter- und Käsemesser, 9 Dessertmesser, 5 Paar Messer und Gabel, sämmtlich mit Silberbelegung, 1 halbes Dutzend Messer und Gabel von Stahl, 1 Seehandlungs-Prämienschein über 50 Rthlr., Serie 784. Nr. 78,319.

Dem Entdecker dieses Diebstahls wird unter der Adresse des Herrn Moritz Neufeld an der Walischeibrücke obige Belohnung zu Theil.

Den Wohlgeehrten Damen zu Stadt Kosten empfehle ich mich, wie auch dem Treuesten Freunde B. Baijer schicke ich mein Letztes Lebewohl!

Kupferschmied N. Hojnacki aus Kosten.

Posener Markt-Bericht vom 31. August.

	Von Thlr.	Von Sgr.	Von Pf.	Bis Thlr.	Bis Sgr.	Bis Pf.
Weizen, d. Schfl. z. 16 Mtz	2	25	—	3	1	6
Roggen dito	2	2	6	2	5	—
Gerste dito	1	15	—	1	21	—
Hafer dito	1	1	3	1	3	6
Buchweizen dito	1	5	—	1	13	—
Erbsen dito	1	27	9	2	—	—
Kartoffeln dito	—	12	—	—	14	—
Heu, d. Ctr. z. 110 Pfd.	—	22	6	—	25	—
Stroh, d. Sch. z. 1200 Pfd.	8	—	—	9	—	—
Butter, ein Fass zu 8 Pfd.	1	25	—	2	—	—

Marktpreis für Spiritus vom 31. August. — (Nicht amtlich.) Pro Tonne von 120 Quart zu 80% Tralles 26—26½ Rthlr.

COURS-BERICHT.

Berlin, den 31. August 1853.

Preussische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Freiwillige Staats-Anleihe	4½	100½	—
Staats-Anleihe von 1850	4½	102½	—
dito von 1852	4½	102½	—
dito von 1853	4	99⅞	—
Staats-Schuld-Scheine	3½	93	—
Seehandlungs-Prämien-Scheine	—	—	—
Kur- u. Neumärkische Schuldv.	3½	—	—
Berliner Stadt-Obligationen	4½	—	101⅞
dito dito	3½	—	—
Kur- u. Neumärk. Pfandbriefe	3½	—	100
Ostpreussische dito	3½	—	—
Pommersche dito	3½	99⅜	—
Posensche dito	4	—	—
dito neue dito	3½	—	—
Schlesische dito	3½	—	99½
Westpreussische dito	3½	—	96½
Posensche Rentenbriefe	4	—	100⅛
Pr. Bank-Anth.	4	—	112
Cassen-Vereins-Bank-Aktien	4	—	—
Louisd'or	—	—	110⅝

Ausländische Fonds.

	Zf.	Brief.	Geld.
Russisch-Englische Anleihe	5	115½	100
dito dito dito	4½	—	97½
dito 1—5 (Stgl.)	4	—	—
dito P. Schatz obl.	4	91½	—
Polnische neue Pfandbriefe	4	—	91
dito 500 Fl. L.	4	—	—
dito 300 Fl.-L.	—	—	—
dito A. 300 fl.	5	—	98⅞
dito B. 200 fl.	—	—	22⅞
Kurhessische 40 Rthlr.	—	38⅞	38⅞
Badensche 35 Fl.	—	—	—
Lübecker St.-Anleihe	4½	—	—

Eisenbahn-Aktien.

	Zf.	Brief.	Geld.
Aachen-Mastrichter	4	81	81
Bergisch-Märkische	4	—	83¼
Berlin-Anhaltische	4	—	135
dito dito Prior.	4	—	—
Berlin-Hamburger	4	—	113
dito dito Prior.	4½	103¾	—
Berlin-Potsdam-Magdeburger	4	—	97
dito Prior. A. B.	4	99½	—
dito Prior. L. C.	4½	—	100¾
dito Prior. L. D.	4½	100⅞	—
Berlin-Stettiner	4	—	149¾
dito dito Prior.	4½	—	—
Breslau-Freiburger St.	4	126¾	126¾
Cöln-Mindener	3½	—	123½
dito dito Prior.	4½	102	—
dito dito II. Em.	5	101½	—
Krakau-Oberschlesische	4	—	93½
Düsseldorf-Elberfelder	4	—	89
Kiel-Altonaer		109	—
Magdeburg-Halberstädter	4	—	191
dito Wittenberger	4	44¼	—
dito dito Prior.	5	—	—
Niederschlesisch-Märkische	4	—	99¾
dito dito Prior.	4	99⅞	—
dito dito Prior.	4½	—	99⅞
dito Prior. III. Ser.	4½	—	99⅞
dito Prior. IV. Ser.	5	—	—
Nordbahn (Fr.-Wilh.)	4	—	56⅝
dito Prior.	5	—	—
Oberschlesische Litt. A.	3½	—	220
dito Litt. B.	3½	—	183
Prinz Wilhelms (St.-V.)	4	—	40½
Rheinische	4	85	85
dito (St.) Prior.	4	—	—
Ruhrort-Crefelder	4½	—	94¼
Stargard-Posener	3½	—	94⅛
Thüringer	4	—	111¾
dito Prior.	4½	102½	—
Wilhelms-Bahn	4	213½	—

Die Ultimo-Liquidation, welche die Börse heute meist beschäftigte, ging ruhig von statten, das Geschäft war ziemlich belebt; die Course der Fonds und Eisenbahn fest und ohne merkliche Veränderung. Mainz-Ludwigshafen wurden von 108¾—109¾ gehandelt.